

Abb. 5. Chevenon: Lageplan (Skizze v. Verfasser)

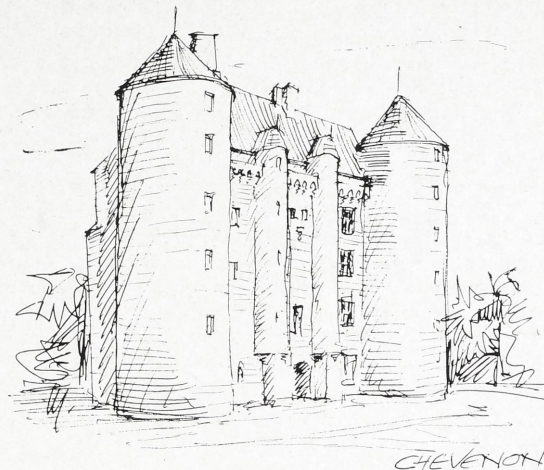


Abb. 6. Chevenon (Skizze v. Verfasser)

CHEVENON: Herrnsitz des 14. Jahrhunderts. Die vormalige Wasserburg bestand ursprünglich aus dem erhaltenen rechteckigen Wohnturm mit zwei runden Ecktürmen und einem abgegangenen Hof, der den Gesamtgrundriß zu einem Quadrat ergänzte und an den Ecken der Ringmauer zwei weitere, den erhaltenen entsprechende Rundtürme hatte. Der Turmcharakter des Wohngebäudes wird an der Außenseite noch durch zwei die Mittelachse flankierende halbrunde Erkertürmchen betont. Im Erdgeschoß zu beiden Seiten der Durchfahrt Wachtstuben. Die über eine Wendeltreppe an der Hofseite zugänglichen Obergeschoße sind jeweils durch eine starke Mittelwand in einen größeren und einen kleineren Saal geteilt. Zu beiden Seiten der Mittelwand offene Kamine.

Dr.-Ing. Werner Meyer, München

Zur Konstruktion des Brunnens auf Burg Giech

Versuch einer Erklärung zu dem Holzring (vgl. Burgen und Schlösser 14 [1973], 31 ff.).

Wenn ich die Schnittzeichnung richtig verstehe, liegt der Holzring 5 Steinschichten unter der Kuppel, die aus dem unteren weiteren Brunnenraum in den engeren Brunnenschacht überleitet.

Bekanntlich setzt sich jedes Mauerwerk. Da von oben nach unten gebaut wurde, sind die untersten Fugen die letzten, also im weichen Zustand dem Druck des darüberliegenden Mauerwerkes ausgesetzt. Eine Senkung hätte das Kuppelgewölbe gefährden können.

Man könnte sich denken, daß der Eichenholzring sehr trocken eingebracht wurde. Die Luft im Brunnenraum muß, auch während der Bauzeit, sehr feucht gewesen sein. Das trockene Holz quillt auf und gibt einen Druck von unten gegen das Gewölbe. Ein „Schlußring“ an Stelle eines hier nicht möglichen „Schlußsteines“.

Diese „Erklärung“ ist nur logisch überlegt und nicht historisch belegt. Aber gebaut hat man immer mit den gleichen Kräften.

Dipl.-Ing. Maria Schwarz, Frankfurt/Köln

Arbeitskreis der Dozenten für Denkmalpflege in der Bundesrepublik Deutschland

Am 26. und 27. Oktober 1973 hat in Berlin das erste Treffen der Dozenten für das Fach Denkmalpflege an den deutschen Universitäten und Hochschulen stattgefunden. Auf diesem zweitägigen Treffen haben sich die genannten Dozenten zu einem „Arbeitskreis der Dozenten für Denkmalpflege in der Bundesrepublik Deutschland“ zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Professor Dr.-Ing. Friedrich Mielke, Berlin, gewählt, Stellvertreter sind die Professoren Dipl.-Ing. Josef Wiedemann und Dr.-Ing. Enno Burmeister, beide in München.

Das Treffen war deshalb von außerordentlicher Bedeutung, weil es in der langen Geschichte der deutschen Denkmalpflege bisher noch keinen Zusammenschluß der akademischen Lehrer dieses Faches gegeben hat. Es wurde beschlossen, in möglichst enger Kooperation wissenschaftliche und theoretische Aufgaben zu bearbeiten, die für die praktische Denkmalpflege nützlich sind, und die Arbeit der Landesdenkmalämter in der Öffentlichkeit stützen können.

Dr.-Ing. Friedrich Mielke, Berlin